

schulen berührt und darauf hingewiesen, dass die Frequenz dieser Anstalten in keinem Verhältnisse zu dem Bedarf an „geschulten Unterofficieren der grossen Bergarmee“ steht. Es wird an jener Stelle angeführt, dass im Curse 1892/93 in sämtlichen Bergschulen der diesseitigen Reichshälfte nur 171 Frequentanten eingeschrieben waren. Nachdem ein Curs zwei Jahre dauert und die Aufnahme von Schülern nur in jedem zweiten Jahre stattfindet, so ergeben sich pro Jahr 85 Absolventen, während sich die Zahl der Berg-, Hütten- und Salinenarbeiter im Jahre 1893 auf 132 000 Köpfe belief.

Dieses Verhältniss gestaltet sich noch ungünstiger durch den Umstand, dass einzelne Absolventen in Ungarn und Bosnien Anstellung nehmen, dass andere als Kanzleibehilfsbeamte und beim Marktscheidendienst Verwendung finden, sonach ihrer Bestimmung, dem Betriebs-, Aufsichts- und Sicherheitsdienste, entzogen werden. Es ergibt sich demnach nicht nur ein arges Missverhältniss zwischen Bedarf und Absolventenzahl, es ist weiter noch bei Besetzung verantwortlicher oder eine specielle Eignung erfordernder Stellen eine Auswahl entsprechender Aufseher meist ausgeschlossen.

Die Hebung des Bildungsniveaus der Bergarbeiterschaft überhaupt, die Ausbildung entsprechend geschulter Betriebsaufseher insbesondere, stehen aber mit der im Gesetzentwurfe angestrebten grösseren Sicherheit beim Bergbau im innigen Zusammenhange und sind diese Erfordernisse zur unabwiesbaren Nothwendigkeit geworden. Die Section Klagenfurt erachtet es als eine Aufgabe des Staates, dass ehestens an den wichtigeren Bergorten Fortbildungsschulen für die Bergarbeiter in's Leben gerufen, ferner dass die Bergschulen Oesterreichs ausgestaltet und vermehrt werden; letztere sollen

ähnlich den Gewerbe-, technischen Fach- und Handwerkerschulen als Staatsanstalten erklärt werden, da es nur auf solche Weise möglich sein wird, das Bergbauaufsichtspersonale als Organ des Sicherheitsdienstes und die verständnisvolle Hilfskraft der Bergbeamten auf eine solche Stufe zu bringen, welche der Würde und dem Ansehen eines in so hervorragendem Maasse bergbaubetriebenden Staates, wie es Oesterreich ist, entspricht. Wir stellen demnach die Bitte, das hohe Abgeordnetenhaus geruhe die nöthigen Maassregeln zur Ausgestaltung der österreichischen Bergschulen einzuleiten und im Gesetzentwurfe den Punkt 4 des § 5 dahin abzuändern, dass die Berginspectoren von der Ueberwachung der Bruderladenverhältnisse, sowie der Lohn-, Wohnungs- und Sanitätsverhältnisse befreit, dagegen denselben als besonders erfahrenen Fachorganen ausdrücklich auch die Ueberwachung der Fortbildung der Bergarbeiter überhaupt und insbesondere die Heranbildung des Betriebsaufsichtspersonales in den Bergschulen übertragen werde. Endlich erlaubt sich die gefertigte Section an das hohe Abgeordnetenhaus noch die Bitte zu richten, im § 17 auch den Handelskammern das Recht zuzugestehen, eine bestimmte Anzahl von Delegirten in den montanistischen Beirath zu entsenden, wie dies der Aufgabe der Kammern, welche die Interessen des Bergbaues zu wahren haben, entsprechen würde.

Klagenfurt, 27. Mai 1895.

Section Klagenfurt des berg- und hüttenmännischen Vereines für Steiermark und Kärnten.

H. Hinterhuber,
Obmannstellvertreter.

F. Seeland,
Obmann.

L. Manner,
Secretär.

N e k r o l o g e.

Wilhelm Ritter v. Gutmann †.

Einer der hervorragendsten Montanindustriellen Oesterreichs schied am 17. Mai 1. J. aus unserer Mitte, ein Mann, der sein thatenreiches Leben zum allergrössten Theile dem Emporblühen des Berg- und Hüttenwesens gewidmet, der mit einer glücklichen Hand weitausblickenden Geist und Unternehmungssinn verband und der bei allen seinen zu hoher Entwicklung gebrachten Unternehmungen auch nicht vergass, für diejenigen, welche an denselben mitwirkten, für seine Beamten und Arbeiter, zu sorgen.

Als Sohn eines Kaufmannes im Jahre 1827 in Leipnik geboren, erhielt Wilhelm Ritter v. Gutmann seinen ersten Unterricht in der Leipniker Volksschule, worauf er, von seinen Eltern für den geistlichen Stand bestimmt, einer ungarischen Rabinatschule übergeben wurde, welche aber seinen Drang nach Wissen ebenso wenig befriedigen konnte, wie die gleich darauf von ihm unternommene Laufbahn als Oekonom und Getreidehändler. Ein Zufall führte v. Gutmann im Jahre 1850 anlässlich einer Geschäftsreise nach Oderberg, wo er zum erstenmale in Berührung mit einigen österreichischen und preussischen Kohlenindustriellen kam, und in ihm der glückliche Gedanke auftauchte, seine ganze Thätigkeit der Kohlenindustrie zu widmen. Er fand jedoch anfangs — wie in seiner Selbstbiographie zu lesen ist — bei den österreichischen Kohlengrubenverwaltungen nicht immer das richtige Entgegenkommen, sodass die von ihm angestrebte Versorgung der damals im Aufblühen befindlichen mährischen Zucker-

industrie mit Heizkohle aus Oberschlesien und Ostrau nur schwierig und langsam fortschreiten wollte. Als im Jahre 1856 die Kaiser Ferdinands-Nordbahn die ehemaligen ärarischen und die Klein'schen Steinkohlengruben bei Mähr.-Ostrau käuflich erwarb und einen geregelten Absatz suchte, lenkte sich deren Aufmerksamkeit auf den im Kohlengeschäfte sehr verlässlichen und bereits versierten Wilhelm v. Gutmann. Die Nordbahn übertrug ihm den ganzen Kohlenverschleiss, zu welchem sich in kurzer Zeit auch jener der Fürstl. Salm'schen Kohlengruben in Poln.-Ostrau gesellte und den er in Gemeinschaft mit seinem Bruder, David Ritter v. Gutmann, unter der Firma „Gebrüder Gutmann“ bis in die neueste Zeit mit Verständniss und Umsicht fortführte.

Wenn Wilhelm Ritter v. Gutmann auch keinen ausreichenden Schulunterricht genossen hatte, so wusste er doch bald das Fehlende durch seine in allen möglichen Fächern mit rastlosem Fleisse betriebenen Selbststudien zu ersetzen; seine Büchersammlung, die er schon in seinen jüngeren Jahren angelegt hatte und unausgesetzt zu bereichern bestrebt war, bewies das richtige Verständniss, mit dem er seine Auswahl zu treffen wusste und liess den Autodidacten, der mit Liebe sich ein gesundes Wissen anzueignen suchte, erkennen.

In richtiger Voraussicht der grossen künftigen Entwicklung der österreichischen Montanindustrie war Wilhelm v. Gutmann einer der Ersten, der ohne Bedenken selbst Berg- und Hüttenmann wurde, um an dieser Entwicklung persönlich theilzunehmen und sie mit seinem, damals noch bescheidenen Vermögen zu unter-

stützen. Hier war v. Gutmann mit seinem Schaffensgeiste am rechten Platz; er pachtete in rascher Aufeinanderfolge mit dem ihm befreundeten Gewerken Vondráček 1867 die fürsterzbischöflichen Gruben in Orlau, in den Jahren 1868, 1870 und 1872 jene des Freiherrn v. Rothschild bei Ostrau und Dombrau, nachdem er schon vorher Besitzer der in Oberschlesien gelegenen Gruben Louisenglück, Traugott, Georg und Morgenstern geworden war. Alle diese Gruben wurden mit den besten Maschinen versehen, und durch raschen Flötzaufschluss in den besten und förderfähigsten Zustand versetzt, was schon daraus zu entnehmen ist, dass die Förderung seiner Ostrauer Kohlengruben, welche anfangs bei einem Arbeiterstande von 2660 Mann 2 800 000 q betrug, heutigen Tags mit 11 566 Mann auf 18 040 000 q gestiegen ist. Nebstbei hatten die Gebrüder Gutmann im Jahre 1871 die Steinkohlengrube in Jaworzno in Galizien mit 4 900 000 q und 1872 die Kohlengrube Drenkowa im Banate mit 450 000 q heutiger Förderung erworben.

Von besonderer Bedeutung für die österreichische Eisenindustrie war der von Gebrüder Gutmann mit S. M. v. Rothschild in Wien im Jahre 1873 übernommene gemeinschaftliche Besitz und Betrieb des Witkowitz Eisenwerkes, sowie die im Jahre 1872 erfolgte Erbauung der Sophienhütte, nebst Ankauf der ausgedehnten Eisensteingruben zu Marksdorf in Oberungarn, endlich die Erwerbung des Puddlingwerkes Schillerhütte in Mähr-Ostrau im Jahre 1880. Neue Hochöfen, Walzwerke, Bessemer-, Martin- und Thomasstahl-Hütten, Maschinenfabrik, Kessel- und Brückenbauanstalt, Ziegeleien u. A. m. wuchsen wie Pilze aus dem Boden, und es entstand bei Ostrau nicht nur das grösste Eisenwerk Oesterreichs, sondern auch eines der hervorragenden auf dem Continente, mit einem Arbeiterstande von 9700 Mann, dessen Panzerplatten und andere Erzeugnisse mit Erfolg die ausländische Concurrenz bestanden haben. Die 6 Hochöfen erzeugen jährlich 220 000 t Roheisen und die vorhandenen 10 Walzenstrassen, 2 Stahlwerke, 1 Röhrenwalzwerk, 1 Maschinenfabrik, 1 Kessel- und Brückenbauanstalt und ein Puddlingswerk 120 000 t fertiger Waare, während im Jahre 1873 bei der Werksübernahme mit 2500 Arbeiter nur 40 000 t Roheisen und 35 000 t Eisenwaare geliefert wurden.

Die für Oesterreichs Montanindustrie so misslichen Jahre 1873 und 1875 veranlassten Wilhelm v. Gutmann, sich mit noch anderen Berg-, Hütten- und Maschinenfabrikbesitzern in's Einvernehmen zu setzen und den „Verein der Montan-, Eisen- und

Maschinen-Industriellen in Oesterreich“ zu gründen, dessen segensreiche Thätigkeit allen Bergwerksfreunden wohl bekannt ist. Bei allen diesen grossartigen Schöpfungen vergass v. Gutmann nie seiner Mitarbeiter und zahllos sind die bei den benannten Montanwerken aufgeführten und geschaffenen Schulen, Coloniehäuser, Kleinkinderbewahranstalten, Consumvereine, Volksküchen, Spitäler, Kirchen und andere humanitäre Anstalten.

Wilhelm v. Gutmann arbeitete durch mehr als 40 Jahre als Gewerke mit Kopf und Herz und hat sich die Hochachtung der ganzen industriellen Welt und die treue Dankbarkeit seiner Beamten und Arbeiter erworben. Im Verkehre mit ihrem Dienstherrn, von dem sie als Freunde behandelt und geehrt wurden, erfreuten sich seine Beamten stets des uneingeschränkten Vertrauens desselben, und diesem Zusammenwirken sind jene Erfolge zu danken, auf welche heute mit Stolz hingewiesen werden kann.

Ueberflüssig wäre es, dem Dahingeschiedenen noch weiteres Lob zu spenden, dessen gemeinnütziges und wohlthätiges Wirken nie vergessen werden soll, an dessen Grab unzählige Leidtragende trauern und dem der Schreiber dieser Zeilen im Namen aller Standesgenossen aus vollem Herzen ein letztes „Glück auf!“, das er so sehr verdiente, nachruft. R. i. p.

—y.

Carl Reytt v. Baumgarten, Aufbereitungs-Inspector in Pöfbram, ist am 17. Juni l. J. den schweren Verletzungen erlegen, die ihm von einem entmenschten Arbeiter zugefügt worden waren. Mit Entrüstung und schmerzlicher Theilnahme wurde Jedermann durch die von den Tagesblättern gebrachte Nachricht von dem entsetzlichen Vorfall erfüllt, der sich Dienstag am 11. Juni l. J. in Birkenberg ereignet. Ein entlassener Arbeiter drang in die Amtsstube und gab nacheinander zwei Schüsse auf Inspector v. Reytt ab, die dessen tödtliche Verwundung zur Folge hatten: sechs Tage darauf verschied dieser, trotz der sorgsamsten und aufopfernden Pflege, die ihm zu Theil geworden war. v. Reytt stand erst im 51. Lebensjahre. Die k. k. Bergdirection Pöfbram gab in einem Trauerblatte von dem Hinscheiden dieses, in Ausübung seines Dienstes einem Mordanschlage zum Opfer gefallenen Fachgenossen Kunde, dem sie das ehrende Zeugnis ausstellte, dass er zu den besten ihrer Beamten gehört habe. In feierlicher Weise und unter Betheiligung aller Beamten und Bergknappen, sowie einer grossen Menge Leidtragender wurde v. Reytt am 21. Juni l. J. zu Grabe geleitet. R. i. p.

Notizen.

Die Fünfkirchner Kohlenwerke der Ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Die Gesamtproduction dieser Kohlenwerke betrug im Jahre 1894 5 500 179 q und überstieg jene des vorhergehenden Jahres um 633 216 q. Diese Production vertheilt sich auf die einzelnen Reviere wie folgt:

Fünfkirchen	2 050 152 q	(+ 203 268 q)
Szabolcs	1 495 737,5 „	(— 63 671 „)
Vasas	1 317 016 „	(+ 461 012 „)
Ehemals Koch'sche Werke	637 273,5 „	(+ 32 607 „)

Summa wie oben . 5 500 179 q (+ 633 216 q)

Von der Production wurden 2 811 343 q zu Heizzwecken auf den Schiffen, 1 957 774 q zum directen Absatze, 147 799 q zur Cokeserzeugung, 278 038 q zur Briquetteserzeugung, 7520 q für Kalk- und Ziegelbrennereien etc. verwendet.

Der Reinertrag der Bergwerke betrug fl 585 404,58, d. i. um fl 71 983,18 mehr als im Jahre 1893. Die Besserung des Ertrages ist hauptsächlich der Verminderung der Gesteinskosten zuzuschreiben, welche letztere sich übrigens noch günstiger gestaltet haben würden, wenn nicht im September und October des Gegenstandesjahres in den Lieferungen für die kgl. ung. Staatsbahnen eine unerwartete Unterbrechung eingetreten wäre, welche zu einer plötzlichen Restringirung der Förderung und sohin auch zur Reduction des Arbeiterstandes zwang.

Hinsichtlich der Verbesserung der geförderten Kohle wurden weitere Fortschritte gemacht, indem der Zuwachs einer Separationsanlage im Fünfkirchner Reviere es ermöglichte, im Gegenstandesjahre 81,47% der Gesamtproduktion der alten Werke gegen 68,6% im Vorjahre dem maschinellen Separations- und Klaubband-Processe zu unterziehen. Dem Vor- und Aufschlussbau wurde wie bisher die grösste Aufmerksamkeit gewidmet und war mit Jahresschluss ein für den Abbau disponibles Kohlenquantum von rund 12 300 000 q gesichert.

Von den ausgeführten Neubauten und Adaptirungen sind besonders zu bemerken:

Im Fünfkirchner Reviere: Die Adaptirung des Cassian-Wetterschachtes, der Neubau einer Separationsanlage am Ladeperon der Station Grube, die Aufstellung eines eisernen Seilthurmes von 20,5 m Höhe, für beide Fördermaschinen des Andreasschachtes, u. s. w.

Im Szabolcser Reviere: Die Vollendung der im Vorjahre begonnenen neuen Dampfkesselanlage des Franz-Joseph-Schachtes, der zur Adaptirung dieses Schachtes gehörende Neubau eines Maschinenhauses für eine neue 80 e direct wirkende Zwilling-Fördermaschine und die vergrösserte elektrische Beleuchtungsanlage daselbst, sowie die Aufstellung eines eisernen Seilthurmes von 18,2 m Höhe, eines Speisewasserreservoirs für 36 m³ Inhalt, nebst einer Vorwärmanlage, u. s. w.